

Nur eine Möglichkeit: Sieg!

Gaukeller Reichsminister Dr. Goebbels sprach auf einem großen Appell der Berliner Parteiführung, der die Kreis- und Ortsgruppenleiter sowie die Führer der Gliederungen der NSDAP in einer traditionellen Berliner Versammlungsstätte vereinte.

In seiner mit fortem Beifall aufgenommenen und von wiederholten stürmischen Zustimmungsfunktionen unterbrochenen Rede über die politische und militärische Lage führte Dr. Goebbels einleitend aus, daß es bei einer Betrachtung der Kriegslage, besonders in Seiten des jüngsten Ereignisses, ausschlagreicher und zweitmöglichster sei, stattdessen ausdrücklich an Tagesbedingheiten zu halten, die Gründlage unserer Kriegsführung ins Auge zu lassen, um daraus die Kraft zu schöpfen für jene innere Glaubensstärke, die notwendig sei, um Kriegen und Verlusten, die unvermeidlich gewesen wären, mit jedem Krieg verbunden seien, moralisch und auch materiell zu meistern. Dr. Goebbels erinnerte an die oft für unüberwindlich gehaltenen Schwierigkeiten im Kampf der nationalsozialistischen Bewegung um die Macht, um dorazutun, daß ebenso, wie es Opfer kostete, das nationalsozialistische Gedankenamt im deutschen Volk zu verankern, es auch schwer und mühevoll sei, das nationalsozialistische Reich gegen die plattdeutsche und bolschewistische Weltmacht erfolgreich durchzudringen. Wir seien dieser alten Welt in geistiger, kreativer und auch moralischer Hinsicht weit überlegen. Gegenüber einem gewissen materiellen Vorprung aber, den sie vor uns haben, hätten wir uns durch höhere Qualität und tiefere gedankliche Einheit zu behaupten.

Niemals abweichen von den Grundsätzen

"Wir haben in diesem Kingen nicht nur Siege, sondern auch Niedergänge zu verzeichnen", so führte Dr. Goebbels weiter aus. "Wir Nationalsozialisten aber sind in solchen Schwierigkeiten erzogen worden und werden deshalb auch am besten mit ihnen fertig werden. Gerade in kritischen Zeiten kommt es darauf an, daß die Führung einer kämpfenden Gefolgenschaft – sei es nun eine Bewegung oder ein ganzes Volk – niemals von ihren Grundsätzen abweicht, sondern durch alle Erfahrungen, Erfahrungen und Widrigkeiten des Schlachtkampfs hindurch das Ziel unverrückbar im Auge behält."

Es gibt für uns in diesem Kampf um unsere Lebensrechte und um die Lebenssubstanz unseres Volkes nur eine Möglichkeit: den Sieg! Genau wie im Kingen um die Macht wäre auch heute keine Nachgiebigkeit gleichbedeutend mit der Auslöschung unseres nationalen Lebens. Wenn damals im Kampf um die Macht die Parteigenossen an jedem Opfer bereit waren, um der Bewegung zu dienen, so ist das heute der ganzen deutschen Volke in seinem Schlachtkampf der Fall. Unseren Feinden erscheint diese Haltung wie ein Wunder. Staunend stehen sie vor dieser Offenbarung eines ungebrochenen Volkswillens. Sie können es sich überhaupt nicht erklären, daß ein Volk, das im Jahre 1918 so schamhaft zusammenbrach, heute im längsten Jahre dieses Krieges auch nicht das geringste Zeichen von Nachgiebigkeit oder Schwäche anzumerken ist.

Das deutsche Volk ist heute dasselbe wie damals, aber – und das ist der große Unterschied – es hat eine andere Führung und ist durch die Partei neu erzogen und politisch geprägt worden. Diese Führung hat sich niemals vom Volke entfernt; gerade in Seiten schwerer äußerer Belastungen fühlen sich Volk und Führung enger denn je miteinander verbunden. Durch die schon vor der Machtübernahme vollzogene Auslese steht die nationalsozialistische Partei heute einen politischen Führungsorden dar, dem keiner Soll sich vorbehältlos anvertraut. Wie die nationalsozialistische Bewegung durch die Zusammenfassung von politischer Intelligenz und physischer Kraft an die Macht gekommen ist, so wird auch der jetzige Krieg nicht nur militärisch, sondern auch politisch geführt und gewonnen, nicht nur die Waffen liegen in einer helken und schwächlichen Haltung, sondern auch die Kräfte des Geistes. Genau wie vor 1933 mögen und auch heute unsere Gegner vielleicht, rein zahlenmäßig gesehen, hier und da überlegen sein. Aber wie damals, so bestimmen auch heute nicht Zahlenverhältnisse allein den Ausgang eines Kampfes. Der Sieg der nationalsozialistischen Bewegung vom 20. Januar 1933 war eine logische Folge der gegebenen Lage und entsprach einer zwangsläufigen Entwicklung. So wird es auch in diesem Kriege sein."

Bei einer

Abräumung unserer Siegeschancen,

so führte Dr. Goebbels in diesem Zusammenhang fort, sei es daher angebracht, die allgemeine Kriegslage von heute zu vercheiden mit der Situation von 1933, um daran zu erkennen, daß trotz mancher unvermeidlicher Rückschläge, die wir in diesem Krieg auch auf uns nehmen müssen, die Anlage unserer Operationen bereits heute zu den größten geschichtlichen Erfolgen geführt habe. So ist eine Tatsache, die allzu leicht vergessen werde, so führte der Minister unter anhaltendem Beifall fest, daß es uns gelungen sei, den Ring zu sprengen, den unsere Feinde 1939 um uns gelegt hatten. Damals sei unsere Lage eine sehr gefährliche gewesen, und es hätte zeitweise den Anschein gehabt, als ob unsere Gegner die um unseren Hals gelegte Schlinge nur noch zusammziehen brauchten. Diese ernste Gefahr sei heute überwunden. Die Gegner stehe weit vor unseren Toren.

Der Minister stellte dann in einer Betrachtung der feindlichen Kriegslage unserem Erfolgen die verschworene politische und auch militärische Situation Englands von heute gegenüber. England habe uns 1939 den Krieg erklärt, weil es nicht dulden wollte, daß Danzig und ein Teil des polnischen Korridors an das Reich übergingen. Damit würde, so glaubte man in England, das europäische Gleichgewicht gestört; eine Störung des europäischen Gleichgewichts aber würde sich nicht vereindigen lassen mit der englischen Forderung nach nationaler Sicherheit.

Dr. Goebbels erwiderte nun mit auffälligen Argumenten die These von der im Westen getroffenen britischen Kriegsstellung, indem er erklärte, daß England, das damals dem deutschen Volk sein Lebenrecht verweigert habe, nun zusehen müsse, wie diese

„Müde und zerschlagene

USA.-Oberstleutnant schildert den

In dem Artikel des Oberstleutnants der USA-Luftwaffe, Welten 22, in der Zeitschrift „Harper's Magazine“, aus dem die „stillen Verluste“ der anglo-amerikanischen Luftwaffengäste und die außergewöhnliche Stärke der deutschen Luftverteidigung eindeutig auf ersehen sind, schildert der Verfasser auch den Rückzug von einem Terrorangriff auf eine deutsche Stadt wölflich wie folgt:

„Ich lehnte im Sitz des zweiten Piloten eines Bombers und hielt noch unsere Formation aus. Es waren viel weniger Bomber geworben als im Augenblick des Aufstiegs und die meisten, die noch vorhanden waren, zeigten Schäden, die ihnen von den deutschen Jägern und der Flak beigebracht worden waren. Einige Maschinen hielten auf drei Motoren. In den Bombern lagen Verwundete, die ihre Schmerzen mit Einspritzungen und Schweißtabletten zu lindern suchten, und Tote. Jedes Flugzeug schleppte eine Mannschaft, die von einem neunstündigem Flug in großer Höhe ermüdet worden war. Wir verloren, die zerstreuten Formationen wieder zu schließen. Einige Maschinen hatten Treibstoff durch Schüsse in die Tanks verloren. Eine B17 ladt ab“, rief ein Schütze. Der Pilot und ich sahen einen Bomber auf das Wasser zugleiten und in einem Schauer von Wasser zur Ruhe kommen. Gelbe Wellen breiteten sich an jeder Seite des sinkenden Bombers aus, während die Mannschaft in ihren Rettungsringen trat zu kommen verfuhr. Ein zweiter Bomber landete ein paar Minuten später unten und dann noch

Dr. Goebbels sprach vor der Berliner Parteiführerschaft

Berichtigung des Lebensrechts für das nationalsozialistische Deutschland zu einer Überlagerung des europäischen Gleichgewichts durch den sowjetischen Bolschewismus führt und wie England selbst Gefahr laufe, von diesem Gift infiziert und zerstört zu werden.

Ostfront und Invasion

Zur militärischen Lage übergehend, wußte der Minister darauf hin, daß die Ostfront nur ein Teilgebiet unserer Gesamtfehlung darstellt. Man kann also die Entwicklung im Osten nur getreulich beurteilen im Zusammenhang mit anderen wichtigen operativen Aufgaben, deren Lösung uns im Rahmen unseres strategischen Gesamtplanes benötigt. Ebenso ausschlaggebend wie unsere Behauptung im Osten sei, daß, wenn die Engländer und Amerikaner im Westen einen Invasionserfolg unternehmen, sie mit blutigen Rüpfen zurückgelangen würden. Darin könne der Schwerpunkt dieses Krieges liegen. Wenn der Feind in dieser Beziehung bis nach Illusionen hingezogen habe, so ist schon das Beispiel von Gallina gezeigt, ihm eine sehr dichte Schüttung zu bereiten. Und wenn die Engländer und Amerikaner sich weiter in der Hoffnung schwelgen, daß unsere Jagdwaffe nicht mehr vorhanden sei, so erleben sie schon jetzt in wachsendem Umfang das Gegenteil dieser Illusion; sie würden zweifellos im Augenblick einer Invasion auf allen Gebieten auf deutsche Reserven stoßen, von deren Umfang sie heute offenbar, wenngleich noch ihren Annahmen zu folgen scheinen, keine oder nur eine ungenaue Vorstellung machen könnten.

Der Minister betonte unter der stürmischen Zustimmung der Versammlten, daß er der festen Überzeugung sei, daß, wenn im Westen die große Ostschlacht bevorsteht, unsere Kriegsführung diese Situation meistern werde. Mit Menschenrechten treiben wir jetzt in der politischen und militärischen Entwicklung des Krieges der großen Krise zu. Diese Krise aber habe für einen politisch gesunden Menschen ebenfalls etwas Erfreuliches, wie für einen kundigen Arzt die Krise im Verlaufe einer Krankheit.

Mit derartigen Aussichten und Selbstsicherheit, die seine übrigen Ausführungen charakterisierten, wandte sich Dr. Goebbels abschließend auch der Frage des Ostkrieges zu. Es sei nicht zu be-

treten, so sagte er, daß der feindliche Terror uns schwere Verlusten aufzürde und lärmvolle Opfer abfordere. Das aber ändere nichts an der Tatsache, daß wir ihn durchstehen müssten.

Die hervorragende Haltung der Heimat

Selbst der Buntkrieg sei für uns immer noch erträglicher als ein Vernichtungskrieg, wie ihn unsere Feinde uns zugesetzt hätten. Im Übrigen habe die Erfahrung gelehrt, daß man unter Spannung aller Kräfte auch mit den schwierigsten Problemen des Krieges fertig werden könnte. Selbst unsere Kästenproduktion hätten die Anglo-Amerikaner nicht wesentlich zu fördern vermocht.

Diese Ausführungen des Ministers wurden von der Versammlung mit stürmischen Beifall aufgenommen, der sich fortsetzte, als Dr. Goebbels mit Worten höchster Angstfahrung die hervorragende Haltung der Bevölkerung in den Kriegsgebießen gedemütigte. Unermüdet und ohne zu wanken habe unter ihnen auch die Reichshauptstadt alle mit dem feindlichen Buntkrieg verbundenen Belastungen und Schwierigkeiten ertragen. Er lebte, so logte Dr. Goebbels, sei stolz darauf, in dieser so schweren Zeit an der Spitze dieser tapferen Stadt zu stehen.

Ab schließend erklärte Dr. Goebbels, daß, wie die Bevölkerung der Reichshauptstadt, so auch das ganze deutsche Volk eins ist in dem Willen, dem feindlichen Terror manhaft zu trotzen und die Belastung dieses Kampfes durch eine in Wölde wieder auf uns übergehende Initiative Sieges zu überwinden.

Dasselbe sei nur notwendig, daß wir die alten nationalsozialistischen Tugenden bewahren, nämlich Tapferkeit, Treue, Rächtigkeit und Ausdauer. Wie früher in entscheidenden Stunden, so würden wir uns auch heute nur so fest in den führen können und durch unsere Arbeit und durch unseren Einsatz nur um so glänzender und um so ehrwürdiger seinem Werke dienen. Dann werde der sichere Sieg der Freiheit unserer Opfer sein.

Selbst und Jubiläumsrede umrandeten den Berliner Gauleiter, als er seine begeisterte Rede schloß, die wiederum nicht nur einen Höhepunkt in der Geschichte dieser alten Kampfstätte der nationalsozialistischen Bewegung Berlins darstellte, sondern auch allen Teilnehmern der Kundgebung durch zünftige Parolen die Richtigkeit gab für den weiteren Kampf um die Durchsetzung der Lebensrechte unseres Volkes.

Die ungarische Regierungserklärung

„In diesem geschichtlichen Kampf müssen alle Kräfte des Landes mobil gemacht werden“

Die ungarische Regierung veröffentlichte eine Regierungserklärung, in der es u. a. heißt:

„Auf dem östlichen Kriegsschauplatz werden entscheidende Kämpfe geführt, deren Ausgang das Schicksal Europas und damit Ungarns auf Jahrhunderte bestimmen wird. Es ist ein Lebensinteresse der ungarischen Nation, daß dieser Kampf mit der Befreiung des Bolschewismus endet, weil sonst unser nationales Leben in äußerste Gefahr geraten würde. Dieser östlichen Gefahr gegenüber kann die ungarische Nation allein aus eigenen Kräften nicht standhalten, selbst dann nicht, wenn sie den leichten Trocken ihrer Kräfte in diesem gigantischen Kingen aufspaltet. Den Bolschewismus überzuwerfen und damit den endgültigen Untergang von Europa und unserem eigenen Haupt abzumachen, ist allein unser mächtiger Verbündeter, der Führer des Großdeutschen Reiches, Adolf Hitler, imstande, dessen Heer auch im Verlauf der bisherigen fünf Jahre des Krieges den Beweis erbracht hat, überwältigende und in der Geschichte niemals gesehnte Leistungen vollbringen zu können.“

Unter Land steht mit dem Großdeutschen Reich in treuem Bundes- und hergebrachter freundschaftlichem Verhältnis; mit keinen benennenswerten Soldaten aber kämpft es in dem uns aufgezwungenen Schlachtschlaf auch heute Schulter an Schulter in alter Waffenbrüderlichkeit gegen den gemeinsamen Feind. Der Triumvir der gemeinsamen Sache und des gemeinsamen Kampfes erfordert es unbedingt, daß die ungarische Nation an der Seite ihres Verbündeten mit

Ausspannung aller Kräfte

teilnehme an diesem auch unser Schicksal bestimmenden Kampf auf Leben und Tod.

Auf Grund einer Vereinbarung, die im Geiste der Ungarn und des Großdeutschen Reich vereinenden Schicksalsgemeinschaft zu stande gekommen ist, beteiligen sich deutsche Truppen an der Verteidigung des Landes, wie dies auch in Finnland und anderen Ländern der Fall war, damit wir unsere Grenzen, Europa und die Kulturmenschheit den gemeinsamen Interessen entsprechend gemeinschaftlich beschützen. In diesem geschichtlichen Kampf müssen alle Kräfte des Landes mobil gemacht werden auch hinsichtlich der inneren Front. Über die Fertigkeit und Unerschütterlichkeit der inneren Front in diesen kritischen Zeiten zu wachen, ist nationale Wehr ersten Ranges, um so mehr, als leider in den längsten Zeiten sich im Innern auch solche Männer finden, wenn auch nicht in übermäßiger Anzahl, allein mit kraftvoller Aktivität, die das Richterliche Gewicht und die Mähne der Gefahr nicht fassen könnten oder wollten und gerade die gegenwärtigen kritischen Zeiten als geeignet erachteten, die innere Widerstandskraft des Landes zu untergraben und die seelische Einheit der Nation zu lösen.

Gegen dieses Verhalten und diese Bestrebungen nimmt die neue Regierung des Kampfes auf, um unter Vernichtung aller Kräfte der Bevölkerung das Selbstvertrauen der Nation wachzuhalten, ihre moralischen und materiellen Kräfte zu organisieren und die althergebrachten militärischen und männlichen Tugenden des Ungarns zur Geltung zu bringen. Der Geist des Selbstverteidigungsmutes auf das höchste Maß zu stellen.

Im Rest dieses Glaubens, dieser Entschlossenheit und dieses Vertrauens wird die Regierung ihre Wehr erfüllen, sowohl im Interesse der erfolgreichen Durchführung des Selbstverteidigungskampfes wie des dazu unerlässlichen Schaffung ausgewichtiger, gesunder und gerechter innerer Bedürfnisse. Sie wird die Ordnung, die Ruhe, den inneren Frieden und alle Vorbedingungen

Folgsames Unterhaus

Abstimmung gegen bessere Einsicht

Wie zu erwarten war, bewies sich das englische Unterhaus am Donnerstag vor Churchill und zog mit 425 gegen 28 Stimmen die Aenderung am Erziehungsauftrag zurück, die am Dienstag mit einer Stimme Mehrheit angenommen worden war. Churchill hatte diesen Rückzug verlangt und dazu die Vertrauensfrage gestellt. Die Regierungsparteien hatten alle ihre Mitglieder telegraphisch zur Abstimmung nach London beordnet.

Churchill feierte den „Triumph“, den er haben wollte, um das Ansehen des Parlaments vor der Öffentlichkeit zu verstören. Die konservativen Abgeordneten, die den umstrittenen Änderungsantrag eingeführt hatten, erklärten selbst, sie selbst wären zwar noch wie vor von der Richtigkeit des Grundklaus' gleicher Befordnung für männliche und weibliche Beamte überzeugt, hätten aber dagegen stimmen müssen, um ihrem Herrn für Churchills Ausdruck zu geben. Der Leiter der Labour-Partei im Unterhaus, Greenwood, suchte einen noch läufigeren Ausweg, indem er sagte, er würde die Abgeordneten seiner Partei auffordern, für die Regierung zu stimmen, aber es sei an der Zeit, die Frage gleichen Gehalts für Männer und Frauen einmal grundsätzlich im Unterhaus zu berescen. Doch Churchill forderte bedingungslose Kapitulation, indem er erklärte, die Regierung sei zu keinen Zukunftsvorstellungen eingekommen, die das geforderte Vertrauensvotum und die Annahme des vom Unterhaus angenommenen Antrages erreicht habe. So froh das Unterhaus zu Kreuze.

Den Kommentar bat schon vor ein paar Wochen ein konservativer Abgeordneter geleistet, indem er sagte, wenn der Premierminister vertrieben werden und losgespielt sollte, so würden gewisse Abgeordnete ihm begeistert zujubeln. Churchill, der sich so oft ironisch als „begeisterter Diener des Unterhauses“ zu bezeichnen pflegt, bat gezeigt, was es mit dieser „demokratischen Phrase“ in Wirklichkeit auf sich hat. Man wird jetzt in London noch etwas besser verstehen, warum der Premierminister in seiner letzten Rundfunkrede mit einem niedlichen Seitenblick von den großen Vollmachten gesprochen hat, die Stalin genießt. Die Diktatur Churchills ist öffentlich geworden, die sogenannte Opposition hat Selbstmord begangen.

Der „Löwe von Capuzzo“ tödlich verunglückt

Oberst Johann Rümmel ist am 26. 2. 1944 an der Südalpenfront tödlich verunglückt. Er hat eine einzigartige militärische Laufbahn hinter sich. Im Polenfeldzug wurde er als Zugführer in einem Panzerregiment wegen seiner besonderen Umsicht und Tapferkeit zum Offizier befördert und mit dem Eisernen Kreuz 2. und 1. Klasse ausgezeichnet. Auch im Westfeldzug bewährte er sich, insbesondere beim Durchbruch durch die Wengen-Binie. Besondere Gelegenheit, sich durch Tapferkeit, Rücksichtslosigkeit und Entschlossenheit auszurütteln, bot ihm der Feldzug in Nordafrika. Für die Kämpfe im Juni 1941 beim Fort Capuzzo erhielt er als Oberstleutnant und Führer einer Panzerkompanie das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und im gleichen Afrikaforts den selben Namen „der Löwe von Capuzzo“. In den schweren Wüstenkämpfen Ende November und

Gruppen flogen zurück“

Rückflug von einem Terrorangriff

richt. Wie verwirrenden Flugzeugen unserer müden, zerstörten Gruppe flogen weiter, alles Übergewicht über Bord werfend.

Sobald wie die Rüste überquerten, bot sich uns ein demersenswertes Schauspiel. Die Bomber, die kaum noch zusammenhielten, und mit Schwerverwundeten und Toten an Bord nur noch einige Liter Treibstoff in den Tanks hatten, ließen alle verbliebenen Flugzeuge, den ungefähr eine Meile landeinwärts lag. Sie brachen gleichzeitig aus der Formation und stürzten sich loslösend auf diesen Rettungshafen. Über dem Feld kämpften jedoch um sich selbst und summerte sich der Teufel um den anderen. Jeder war in verzweifelter Not. Der Flugkontrolloffizier auf dem Flugdeck wurde offenbar wild vor Erregung und Wachsamkeit. In überkletterter Haltung feuerte er rot, gelb und alle möglichen farbigen Waffen ab, Rosten und alles, was er zur Hand hatte. Er hätte sich dieses Feuerwerk auch sparen können, denn beide Besatzungen suchten sich, ob Höhe oder Höchstflug, zu retten.

„Gest war kurz nach 18 Uhr, als unser eigener Flugzeug den Bestimmungshafen erreichte. Als eine restlos verbrauchte Gruppe menschlicher Wesen schleppten wir uns zu den Baracken. Ich lächelte auf den gläsern bildenden Mann neben mir. Gest war der übermüdete G., mit herausgezogenem Mundwinkel, fast restlos zufrieden. „emand verloren?“ fragte ich. „Ich habe draußen einen toten Flunker“, antwortete er mit, „und sie schossen meinen Bombenabwurfer und meinen Mann im oberen Turm zusammen. Mein anderer Pilot machte schlapp. Ich schickte ihn auf Kreta.“